



1956

# Bittgedicht an die Herzogin Luise Christine von Braunschweig

Friederike Caroline Neuber

## Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Neuber, Friederike Caroline, "Bittgedicht an die Herzogin Luise Christine von Braunschweig" (1956). *Poetry*. 1627.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1627](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1627)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## [Bittgedicht an die Herzogin Luise Christine von Braunschweig]

O große Herzogin!  
Hüll diese meine Bitte  
die rein und billig ist in Deinen Vorspruch ein!  
ich klagte nicht so sehr wenn ich nicht schmerzlich litte,  
denn wenn ich klagen soll so muß es nöthig seyn.  
Gieb meinen Worten krafft, daß sie das Herze rühren,  
und daß die Königin mich arme Magd erhört,  
damit ich nicht mein Guth nur darum muß verliehren,  
weil es der Müller hat von Ihr für sich begehrt.  
Du weist bey Hofe muß die Wahrheit öftters leiden  
daß sie verstecket wird, nimm Du Dich meiner an,  
laß mich Dein Hohes Wort vor ihrem Thron begleiten,  
ich will nur redlich seyn sonst hab ich nichts gethan.  
ich habe Müllern nicht von seinem Brod verdrungen,  
ich habe nichts gesucht was ihm könt schädlich seyn,  
nun ist ihm durch Betrug einmahl ein Streich gelungen  
so dringt er mit Gewalt in mein Vermögen ein;  
Belügt den Landes Herrn, und braucht die Höchste Gnade  
zu nichts als nur dem Troz damit genug zu thun,  
daß er mich elend macht, und daß mein gröster Schade  
allein in seiner Macht und Willen soll beruhn.  
Er bittet was das Land ganz in Verwundrung sezet,  
denn so ists nicht erhört, daß man *Contracte* bricht,  
Er macht die Sache klein daß man sie gar nichts schäzet  
und daß man sie wohl gar von Recht und gültig spricht.  
*Augustus* weiß es nicht, wer soll die Wahrheit sagen  
sonst spräch er nicht mein Guth dem bößen Müller zu,  
unmöglich könt es seyn daß er mich ließ verjagen.  
Sprich große Frau vor mich, wer kennt mich sonst als Du?  
Du kennst dem Müller auch Du kennst auch meine Leute  
Du hast so viele Jahr uns öftters Gnad geschenkt  
Verlaß mich nicht iezund, erhöre mich auch heute,  
weil sich mein armes Herz so gar empfindlich kränckt  
Sprich hab ich was gethan, ob alle meine Sachen  
nicht wahr und redlich sind, ob Wercke Wort und that,  
nicht unsre Spiele rein und sehens würdig machen,

und ob man über uns in was zu klagen hat!  
Dein Herzog hat uns gar dis schwere Jahr erhalten  
da mich, die Trauerzeit, mein Vaterland verließ  
und nach dem ersten Spruch von unsern lieben alten  
mit schmerzlichen Verlust der Nahrung trauern hieß;  
wär dieses nicht geschehen, so wär schon mehr verlohren,  
wir alle wären schon in schlechtern Stand gesetzt,  
doch seine Gnade hat uns mehr darzu erkohren  
daß unser Werck besteht und es so werth geschätzt.  
Gott danckt an meiner statt Euch mit dem reichsten Seegen  
ich arme habe nichts davor genug zu thun,  
kan Schmerz und Herzeleid Dein Hohes Herz bewegen,  
Ach so erbarme Dich! sprich für mich! Hilff mir nun!